

Augsburger Allgemeine

Startseite

Augsburg

Feuilleton regional

Musikalische Huldigung der Flüsse: Sheh

WATER & SOUND

Sheherazaad erzählt Geschichten vom Ufer des Ganges: Water & Sound-Festival in Augsburg

Mal wie ein übermütiger Bach, mal wie ein dahinfließender Strom: Das Water & Sound Festival im Parktheater huldigt mit hypnotischen Rhythmen den Flüssen.

Von **Sebastian Kraus**

27.07.25, 18:00 Uhr



Water & Sound-Festival in Augsburg: Die Musikerin S

Ganges. Water & Sound

Foto: Bayram Er



a.tv kompakt: Verdächtiger nach
Bombendrohung gefasst

Der Fluss ist ein Symbol der Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. So schreibt es die Autorin Elif Shafak. Der Fluss ist ein Symbol für Beständigkeit und Wandel. So sagt es Nobelpreisträger Czesław Miłosz. Der Fluss ist ein Symbol für kontinuierliche Bewegung und ständige Präsenz. So klingen die Kompositionen der polnischen Künstlerinnen Karolina Cicha und Patrycja Betley, die sie unter Shafaks und Miłosz Einfluss extra für das Water & Sound-Festival geschrieben haben. Im Parktheater war am Freitag der erste Abend des Festivals zu erleben.

Karolina Cicha und Patrycja Betley lassen bei Water & Sound in Augsburg Flüsse musikalisch vorbeiziehen

Die Musik Cichas und Betleys klingt mal dank staccato gespielter Geigen und einer tanzenden Casio-Basslinie wie ein übermütiger Quellbach, mal wie ein bedächtiger, von majestätischen Streichern getragener Strom, auf dem Betleys zahlreiche Rahmentrommeln Stromschnellen und Verwirbelungen zeichnen. Schnell erfasst einen die Strömung, die Bilder der Geschichten der Flüsse klar vor Augen, von denen Cicha erzählt, auch wenn man ihre Worte nicht versteht. Man wird vereinnahmt von hypnotischen Rhythmen, Cichas eindringlicher Stimme, dem vollen Klang der türkischen Zither Kanun von Didem Başar und der Intensität, die entsteht, wenn Menschen beim Zusammenspiel ganz im Moment gefangen sind.

Behalten Sie das Wichtigste im Blick.

Jetzt die News-App herunterladen.

[ANDROID](#)

[APPLE](#)

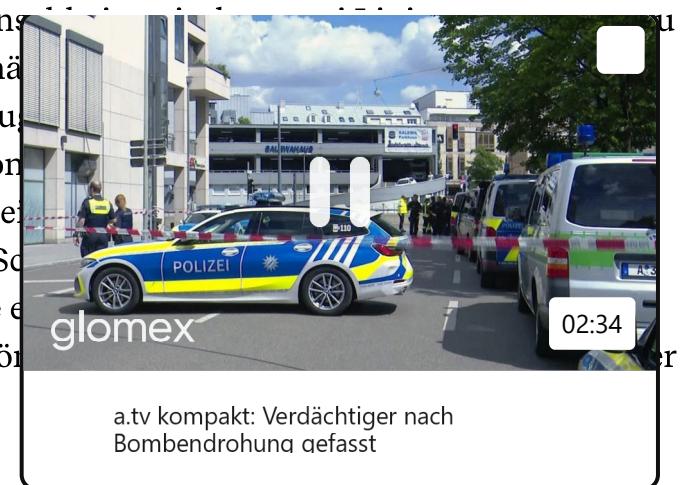


a.tv kompakt: Verdächtiger nach
Bombendrohung gefasst

Da sprechen dann eine polnische Perkussionistin, eine türkische Zitherspielerin und ein niederbayerischer Dirigent wie selbstverständlich eine gemeinsame Sprache. Başars perlendes Spiel fügte sich schon in die Kompositionen der indischtämmigen Kalifornierin Sheherazaad ein, die in Gedanken an und am Ufer des Ganges entstanden. Ihre Musik ist beeinflusst von der traditionellen Musik des indischen Subkontinents, mit brodelnden Drums, die eher den Puls fühlen als den Takt diktieren, mit schier unglaublichen Tönen, die eine Geige mit Hall und Wah-Wah-Pedalen erzeugen kann, mit Sheherazaads tiefer, lyrischer Stimme, die sich immer wieder kurz in ungeahnte Höhen schwingen kann. Bis plötzlich Radiohead-Akkorde oder ein flockiger Surf-Beat westliches auf fernöstliches Harmonieverständnis treffen lässt. Sie gehen eine symbiotische Beziehung ein wie ein Flussufer mit seinen Anrainern und schafft intensive Musik, die zusammen mit dem Charisma und der Bühnenpräsenz Sheherazaads einem spirituellen Ritual zu Ehren des Wassers gleicht.

Keynote-Speaker Dilip Da Cunha: Der Lech vereinigt unzählige individuelle Wassertropfen

Nun versteht man auch, was der künstlerische Leiter Girisha Fernando meinte, als er zur Eröffnung des Abends davon spricht, dass die Beschäftigung mit Wasser im Allgemeinen und Flüssen im Speziellen „einen Zugang zum Sein, letztendlich zum Universum“ schafft. Architekt und Harvarddozent Dilip Da Cunha plädiert in seiner Key Note-Präsentation vor den Konzerten, in der das thematische Leitmotiv des Festivals formuliert wird, zu einem Umdenken in der momentan sehr eindimensionalen Betrachtung der Institution „Fluss“. Wasser sei ein Element verschiedener Aggregatzustände, das sich ständig verflüchtigt und sich daher auch nicht eignet, von der Menschheit als Behälter für Angst und Gewalt zu werden. Man solle sich den Lech nicht als Behälter eines Wasserkörpers vorstellen, sondern sich vor Augen halten, dass der Fluss aus unzähligen individuellen Tropfen vereinigt, von denen einer Millionen Jahren im Gletscher gelöst hat und einen Flusses wurde, weil auf Höhe Landsberg ein Soldat einen Mensch in die natürlich austarierten Systeme eingeschossen hat. Hoffnung bleibt: „Kriege werden vergehen, Körner weiter“.



a.tv kompakt: Verdächtiger nach Bombendrohung gefasst